

**Bezugs-Preis**  
in der Hauptredaktion über dem Ausgabe-  
stellen abgezahlt: vierstündlich A 8.—, bei  
zweimaliger täglicher Auflistung im Haus  
A 8.75. Durch die Post bezogen für Deutsch-  
land u. Österreich vierstündlich A 4.50, für  
die übrigen Länder laut Zeitungspreisliste.

**Redaktion und Expedition:**

Johannigasse 8.  
Telegraphen 150 und 222.

**Filialexpeditionen:**  
Alfred Hahn, Buchhandlung, Universitätsstr. 8,  
2. Röhrle, Katharinenstr. 14, u. Königsg. 7.

**Haupt-Filiale Dresden:**

Marienstraße 94.  
Telegraphen 111 Nr. 1713.

**Haupt-Filiale Berlin:**  
Carl Dünner, Herzl. Druck. Hofbuchdruckg.  
Nikolaistraße 10.  
Telegraphen 111 Nr. VI Nr. 4602.

**Nr. 539.**

**Abend-Ausgabe.**

# Leipziger Tageblatt

## und Anzeiger.

Amtsblatt des Königlichen Land- und des Königlichen Amtsgerichtes Leipzig,  
des Rates und des Polizeiamtes der Stadt Leipzig.

Donnerstag den 22. Oktober 1903.

**Anzeigen-Preis**  
die gehälperte Seite 25 A.

Postkarten unter dem Redaktionstitel  
(gezählt) 75 A. vor den Nummernzahlen  
(gezählt) 50 A.

Tafelblätter und Illustrationen entsprechen  
höher. — Gestalten für Aufzeichnungen und  
Überschriften 25 A. (eig. Postz.).

Extra-Beilagen (gestählt), nur mit den  
Morgen-Ausgabe, ohne Postbelehrung  
A 60.—, mit Postbelehrung A 70.—

**Annahmehilf für Anzeigen:**  
Abend-Ausgabe: Vormittag 10 Uhr.  
Morgen-Ausgabe: Nachmittag 4 Uhr.

Anzeigen sind erst an die Expedition  
zu richten.

Die Expedition ist wochenlang ununterbrochen  
geschafft von Mittwoch 8 bis Freitag 7 Uhr.

Druck und Verlag von C. Voig in Leipzig.

**97. Jahrgang.**

**Politische Tagesschau.**

\* Leipzig, 22. Oktober.

**Über die Finanzminister-Konferenz.**

Zuerst sich die gestern Abend von Berlin aus verhandelte Räume der "Nationalist. Korr." folgendermaßen: "Die Konferenz der Finanzminister, welche am Montag hier zusammengetreten ist, wird heute oder morgen zum Abschluß kommen. Bei der Begrenzung des Programms hätte sich die Beratung früher erledigen lassen, wenn nicht Wert darauf gelegt worden wäre, jeden Teilnehmer zu Worte kommen zu lassen. Das Programm der Finanzminister-Konferenz ist infolge eines 'begrenzten' zu nennen, als auf ihm zunächst die Konstanzierung der leidigen Tatsache der Nöthlichkeit der angeblichen finanziellen Lage im Reiche und deren Rückwirkung auf die Finanzlage in den Einzelstaaten steht. In zweiter Linie handelt es sich darum, zu erwägen, was in der Zwischenzeit bis zum Aufschließen der neuen Handelsverträge und des neuen Zolltarifs zur Besserung der Finanzlage zu tun ist. Die Autoren darüber, wie die finanziellen Wirkungen des demnächstigen Inkrafttretens des neuen Zolltarifs einzuschätzen sind, geben bei den Teilnehmern der Konferenz zusammen. Der Meinung, es seien aus den agrarischen Säulen verhältnismäßig hohe Einnahmen zu erwarten, begegnet die andere, über nicht minder berechtigte, die finanzielle Wirkung der Zoll erhöhung werde durch die Prohibitivzölle stark beeinträchtigt werden. Übereinstimmend sprachen sich die Teilnehmer der Konferenz dafür aus, es möge zunächst das Rechtfertigt verfügt werden, um bei der Aufstellung des Guts Sparvolumen halten zu lassen und die Möglichkeit zu gewähren, die Blüte der Schuldenentlastung mehr in den Vordergrund treten zu lassen, als bislang geschieht ist. Es liegt in der Natur der Sache begründet, daß Abstimmungen in der Konferenz nicht vorgenommen wurden. Die Vorschläge werden auf referendum genommen. Sie werden den Einzelregierungen unterbreitet und des weiteren zum Gegenstand der Beratung im Bundesrat genutzt werden." — Das klingt sehr wenig trostlich, selbst wenn man annimmt, die Herren Finanzminister wünschten die Blüte der Schuldenentlastung im Reiche erst nach dem Entrütteln der finanziellen Wirkung der neuen Handelsverträge in den Vordergrund gestellt zu haben. Denn wenn eine Übereinstimmung darüber, was in der Zwischenzeit geschehen soll, um die Matrularbeitsteile auf gleicher Höhe mit den Überzeugungen des Reiches zu halten, nicht erzielt werden kann, so wird man im besten Falle auf die Wichtigkeit der Konferenz noch lange warten müssen. Leider ist es auch höchst fraglich, ob der Reichstag sich darauf einlassen wird, bis zur Durchführung einer gründlichen Reichsfinanzreform das Reich auf Deckung seiner Defizite durch Anteile zu verzweigen. Das kann in keinem Umstand ohne Konzessionen der Einzelstaaten auf finanzpolitischem Gebiete (Festsetzung und Toleranzantrag) sich schwierigere Forderungen erfüllen lassen, diese Staaten zu entlasten, und Herr Eugen Richter sämpft schon jetzt in seinem "Rechtf. Aag." gegen das Vorbringen an, die Matrularbeitsteile mit den Überzeugungen des Reiches auf gleicher Höhe zu halten. Er nennt dieses Bestreben "dauernde Finanzpolitik im Reiche" und meint, es sei für Preußen und Bayern eine ganz leichte Sache

15 bzw. 24 Millionen Mark an Matrularbeitsteilen zur Balancierung des Reichsbudgets für 1903 aufzubringen. Das mag richtig sein, wenn aber gerade diese beiden größten Staaten durch die Schwierigkeiten zwischen Überzeugungen und Matrularbeitsteilen nicht befriedigend schmerzlich explodieren, so wird sie doch nicht das Reich. Wie sehr z. B. Sachsen diese Schwierigkeiten empfindet muß, ergibt sich daraus, daß es in den Jahren 1884-85 bis 1898-99 beinahe 29 Millionen Mark mehr an Überzeugungen erhalten hatte, als es Matrularbeitsteile zahlte. Über diese Überhöhlung wurde wegen ihres Schweregrads in dem bedeutendsten Gesetze, Gesetz Dr. Georgi, sagt darüber in seiner bereits hervorragenden Schrift: "Der Staatsbankalist des Königreichs Sachsen":

"Schwierigkeiten die von 11 230 000 A. (d. J. 1890/91) auf 982 000 A. (d. J. 1894/95) fielen, dann wieder auf 3 225 000 A. (1896/97) stiegen und wieder auf 13 900 000 A. (d. J. 1898/99) fielen, haben sie einer normalen Budgetaufstellung eines Landes wie Sachsen in gar keinen Verhältnisse. Sie können eigentlich nur als außerordentliche Einnahmen behandelt werden, aber das ist doch nicht die Gedanke, der den Überzeugungen zu Grunde gelegen hat, und deshalb ist eben die Gefahr groß, daß auf hohe Überzeugungen hohe dauernde Ausgaben geprägt werden, oder daß mit Rücksicht aufs aufregendste Einnahmen verzichtet wird. Dieser Gedanke ist mit Sicherheit davon, daß man in Sachsen seit der Periode 1896/97 eines Ausgleichsfonds in sich gesetzt; aber es ist doch grundsätzlich ärztlich, den Einzelstaat zu raten, sich gegen solche Stöße und die Reichsanzerpaltung in sich zu versichern. Räumlich aber wird die Blütezeit dann unverzöglich, wenn, wie dies in den letzten beiden Budgetperioden der Fall gewesen, das Ueberwiegen der Matrularbeitsteile bestanden, das angekündigte Röhr ausgezeichnet wird und das Defizit aus den Verbindlichkeiten gedeckt werden mag."

Dagegen wird auch Herr Eugen Richter nichts Trostliches einzuwerden wissen. Aber was ist ihm Sachsen, das seiner Partei keine Reichsanzerpaltung verschafft? Und das Kaiserreich wird sich sicherlich die Gelegenheit nicht entgehen lassen, gerade Sachsen, das von der Aufstellung des § 2 des Februarfehlers nichts wissen will, seine Macht an einer Stelle fühlen zu lassen, wo der Schuh am meisten drückt.

**Taktische Andeutungen**

Über eine angeblich in bürgerlichen Kreisen ins Leben gerufene Bewegung gegen den Erfolg eines neuen Sozialisten-gegesetzes macht die "Saale-Ztg.", indem sie schreibt:

"Gesellschaftliche Scheint um innerhalb der Regierung keine Rührung zu haben, ihrer (der "Sachsenhütte") Wünschen und Interessen Beachtung zu tragen. In diesen Fällen ist Graf Ballow an den Besitz seines ehemaligen Vorgängers und Nachters gelangt, und auch die allerhöchste Stelle, der Träger der Krone, hat neuerdings erkannt, daß er hinsichtlich der Mittel, die zur Bekämpfung der Sozialdemokratie dienlich erscheinen, seinen früheren Standpunkt erheblich modifiziert hat. Ein Vergleich der Eigner mit der Sachsenhütte zeigt, daß die Arbeit über den Annahme Raum, daß sich an leitender Stelle die Ideen, in welcher Weise die immer mehr anwachsende sozialistische Hochsitz wachsen müssen, sel. in wesentlich anderer Richtung denken als heiter, in einer Richtung, die jedesfalls eher zur Behandlung

der modernen Arbeiterbewegung führen könnte, als es die Politik der Macht und Gewalt, wie sie sich im Sozialen zeigen möchte.

Viel leichter hängt damit jene geheimen Konferenzen zusammen, die seit einiger Zeit hier und da abgehalten werden und auf ausgetrocknetem Boden verfolgen, Mittel und Wege zur Einleitung dieses Gelungensprozesses ausführig zu machen. Hier in Halle haben sie gegenwärtig und in Berlin sollen sie bestimmt, wie wir in Erfahrung gebracht haben, fortgesetzt werden. Männer aus allen Kreisen sind es, die an ihnen teilnehmen, Männer vom Hofe und von der Regierung, von den Hochschulen und von der Großindustrie, am Hand und Gewerbe und aus dem Beamtenamt; Männer auch, die innen der nationalen Arbeiterbewegung stehen. Adel und Bürgertum sind gleichmäßig in diesen Konferenzen vertreten, und wenn die Ergebnisse ihrer längeren Beratungen auch noch streng geheim gehalten werden, so heißt es doch nicht anhaltendes Geheimnis, daß die wenigen Stimmen, die auf den ebenso ausgetrockneten wie gebührten Wegen der Nachschlags- und Erinnerungshilfen bestehen, der Macht und Gewalt im allgemeinen entgegenstehen.

Also nicht die sozialistische Agitation! Das hatte bisher alle Welt angenommen. Aber welches war nun der Grund? Darüber hält man sich in Rom und in Peterburg in absolutes Schweigen und es sagt nichts, sich in allerhand Vermutungen zu ergeben. jedenfalls liegt die Verhinderung an dem bestens bewährten "Zwischenfall" in Rom und mit ihr hängt offenbar auch die Mission des Sachsenhütte Banardelli zusammen. Über den zurücktrenden Ministerpräsidenten wird aus noch berichtet:

\* Rom, 21. Oktober. Man erwartet das Eintreffen des Königs aus Schloss San Rossore. — Banardelli wird sich, sobald möglich, nach Romero begeben und die beglaubliche Rettung zu richten.

\* Rom, 21. Oktober. Die "Tribun" wendet sich in bestiger Weise gegen die Gegner Banardelli, die vertrauen, diesen für den Aufschwung des Reichs zu sorgen. Ein Röhr ist nicht in demselben Augenblick vom Schauspiel ab, in welchem es einen so großen Erfolg in der äußeren Politik — Annäherung an Frankreich — errungen hat, wenn es nicht gleichzeitig einen Fehler begangen hat, der schwerer wiegt, als jener Erfolg.

**Die Entscheidung in der Italienfrage.**

Nach Meldungen der "Associated Pres.", die jetzt von verschiedenen Seiten bestätigt werden, kam die Italien-Grenzkommission am Sonnabend nachmittag dahin über, daß in der Italienfrage sämtliche amerikanischen Beteiligungen, mit Ausnahme der auf den Vorlandfronten beobachteten, annulliert werden. Diese Nachricht erregt, wie vorausgesagt war, in Rom große Unruhe und findet auf England keineswegs angeteilten Erfolg. Der Streit in der Italien-A Angelegenheit drehte sich um einen Gebirgszug, von dem man annahm, daß er mit der See parallel läuft. Dieser Gebirgszug war in dem Vertrag erwähnt worden, den England und Italien im Jahre 1825 abgeschlossen. Als die Vereinigten Staaten den Ruf nach Italien ausstießen, stimmte die Rechte des Vertrages auf sie über und wurden von besonderem Interesse durch die Goldhunde in London. Die Schilder an der Verwirrung tragen in erster Linie Rom ein, der im Jahre 1792 die Küste aufnahm. Er gab in der Ferne im Norden einige hohe Berge zu sehen, und zwar im Bereich der Alpen, die sich entlang ziehen. Am Wirklichkeit bestand eine derartige Gebirgsseite jedoch nicht. Ein ähnlicher Fehler

\* Rom, 21. Oktober. Graf Rotta, der sich gegenwärtig in Biarritz befindet, der sich gegenwärtig in Biarritz aufhält, erklärte einem Redakteur des "Giornale d'Italia", er sei durch Paris gereist, ohne den König oder den Minister Rotta gehen zu haben. Als er am 18. d. R. aus Peterburg abgereist sei, habe Graf Lambsdorff ihm gesagt: Auf Wiedersehen in Rom. Graf Rotta bemerkte weiter, nicht in Peterburg,

**Feuilleton.**

**Das neue Modell.**

19) Roman von Paul Oskar Höcker.

Auf den Boulevards vor den unzähligen Cafés werden die ersten Zurechtmachungen für die nächsten Monate vorgenommen, die eine kleine Erfrischung nehmen und die Passanten in aller Begeisterung trüpfen wollen. Es ist eine unendliche Völkerwelle, die sich von Süden nach West durch ganz Paris hindurchzieht, vom Bataillonsplatz über den Montmartre, bis zur Oper, vom Concordienplatz durch die Champs-Elysées bis zum Bois. Und nicht vor den Zuschauerspielen der unzähligen Domänen und Herren der Lebewelt, die die blauen Cigarettenringlein in die Luft pfeift, schwärzt, lacht, läuft, läuft, spielt, rennt. Ist und trifft oder nicht, schlägt sich der hund wechselnde, unantastbare, unerschöpfliche Strom der den Brühmina gähnenden Passanter aller Stände und sozialen Kreise vorüber.

Irgendwo haut sich ein kleines italienisches Streichorchester auf, oder ein Zigeunertrupp, oder eine böhmische Gitarrenkapelle, oder ein Negrotrio. Da wird die Geige gekräuselt, die Klarinette gebläst, der Schlagzeuger schlägt die Gitarre, jener die Mandoline, die Böhrer. Zwischen ihnen lädt sich ein schmelzender Strahentenor in romanischen Schlüppern vernehmen, der Dubellat quant seine großartigste Melodie dargestellt. Eine melancholische Blechharmonika, meistlerisch gespielt, gibt den Klängen aus dem Troubadour zum besten. Und die Menge summt mit, es zingt und läuft und läuft auf allen Plätzen, in allen Gassen.

Auch über Paris war der große, mächtige, unbestreitbare Raum getoommen, der in den ersten warmen, sonnenvergoldeten Minuten den Pariser zum Brühmina, zum Leibhüna, zum Quatsch, zum Quatsch verführt.

Er war wieder wie damals im Winter mit Feuer und Flamme an der Arbeit — aber nur so lange er braucht in Anteile, in der Arbeit, welche. Von die Welt hinter ihm, dann waren die Geschäftsvorlagen, die Bedenken, die Berechnungen, die Gehaltsproben und die Aufregungen des Konkurrenz- vergebten.

Fröhbauscher war er noch immer. So erstaundend, so erregend die weiße Frühlingsblüte war, er brauchte hier nicht bald so viel Platz, als dabein. Wenn sich in jenem idyllischen Junggesellenquartier beim Park Monceau, auf dessen Baumwipfel seine Zentren niederschlagen, die ersten roten Sonnenreflexe stöhnen, dann duldet es ihn nicht mehr dabein, mögliche die laue Mainacht, die hinter ihm lag, ihn auch bis zur mittlerndächtigen Stunde drängen in ihrem Banne festgehalten haben, bei einer fröhlichen Damselfahrt auf der Seine, bei einem Picknick drängen bei Versailles, bei Fontainebleau, bei St. Cloud, bei einem der Gartenzonen in den großen Städten, wo sich alles, was jung und jüngst und elegant war, versammelte, daß er hinsichtlich der Mittel, die zur Bekämpfung der Sozialdemokratie dienlich erscheinen, seinen früheren Standpunkt erheblich modifiziert hat. Ein Vergleich der Eigner mit der Sachsenhütte zeigt, daß die Arbeit über den Annahme Raum, daß sich an leitender Stelle die Ideen, in welcher Weise die immer mehr anwachsende sozialistische Hochsitz wachsen müssen, sel. in wesentlich anderer Richtung denken als heiter, in einer Richtung, die jedesfalls eher zur Behandlung

Rut ein zu zwinge läßt er sich mit vollem Bewußtsein fügt er sich ihm: das war die Herrschaft, die Marion über ihn, über seine Eltern, sein ganzes Dorf anständig.

Mit erstaunlicher Weitsicht spielt sie wieder die Weltkämpfe hier in Paris. Das kurze Intermezzo ihrer Verbindung scheint sie selbst ganz vernachlässigt zu haben; und die anderen vergessen es, nachdem das erste Rennen und Glückschein und Aufschwung überwunden war, gleichfalls.

Monsieur de Saxe, der Brüderle Geschäftsfreund, hatte Capitant die Möglichkeit gegeben, seine dringendsten Schänden abzutragen und hasste von der Betriebe so hinderlichen Verwirrung durch die Vertrauensmänner der Blüthiger frei zu machen.

Es gab kein hübscheres Bild, als daß eines sonnigen Morgens in Paris der Beginn der Arbeitszeit: das Auf und Niedern der mit irgend einem kleinen Totem geschmückten Arbeitserker, die in den Fabriken und Magazinen schlenderten, die Buben und Schwangeren, wenn sie Besuch trafen. Wie die paar Morgen Kunden bis um 9 Uhr fühlten sie sich als die Herrinnen von Paris und auch ihre Zeit, ihres Glückes, ihrer Jugend. Und so armelig die Erwerbsmöglichkeiten der meisten sein mochten, in ihrem Angesicht ließ keine eine gewisse kindliche Sorgfalt vermissen. Wie pugten sie wohl für die feinen Kleiderketten, die sie unterwegs ergaben. Ebensoviel aber auch doch aus dem eigenen Bedürfnis, recht hübsch ausschauen und es der großen Welt gleichzutun. Die Art, wie sie das billige, aber doch elegante Schuhwerk zeigten, ein Straußchen am Wärter trugen, mit einem Sonnenblümchen oder gar einem Ärger zu bastieren wußten, war nur bei einer romanischen Rose denkbare, der südländische Schönheitsfilm aus einer Jahrtausend alten Kultur als verlorenes Geschenk überkommen.

Der Plan ging dahin, auf dem großen Automobil-Anstellung in Buffalo mit je einem Motorwagen für Burns und Arbeitswelt vertreten zu sein. Bei den Wettfahrten, die in Verbindung mit der Ausstellung stattfinden sollten, gedenkt die Leistungsfähigkeit der neuen Maschinen ausreichend darzulegen, und hofften für Sommer und Herbst auf große Erfolge.

Marion hatte bestätigt, daß sie nach Buffalo mitkommen werde. Sie möchte auch Tomas klar, von wie großem Vorteile es ist, daß man sich so bald nach der Fahrt Paris-Bordeaux, die im ansehnlichen Pavillon besteht, doch eindrucksvoller verlaufen war, als man in Sozialkreisen erwartet hatte, den Wettbewerb zu überwinden.

Die Ausführung jedoch war ganz unmöglich gehalten. Beide übertrafen sich in jedem einzelnen Punkt, was die Aufnahme beim Automobil-Pavillon betrifft, doch eindrucksvoller verlaufen war, als man in Sozialkreisen erwartet hatte, den Wettbewerb zu überwinden.

„Ich halte das, bei dem im ganzen doch noch immer

liefen großen Wettbewerb, soeben von neuem aufgenommen hatte, der geeignet war, alle Automobilwerte in die feierliche Täte zu versetzen.

Es war an einem warmen Maiabend, die Herren hatten sich mit Marion dahin geeinigt, daß man sich um eine bestimmte Stunde an der Dampferbrücke treffen würde, um gemeinsam nach einer der Vierlande-Städte am Sonnabend zu fahren und dort ein ländliches Wahl zu nehmen, wie es Marion zur Abreise schickte.

Hans Donat hatte sich allein in der Badezeit in seinen Promenadenanzug geworfen und kam, eine Blume im Knopfloch und ein Badehandschuh für Marion in der Hand, als erster zur Stelle. Hat gleichzeitig traf dann das Gespräch ein.

„Denken Sie sich“, rief Capitant dem jungen Deutschen zu, „noch bevor wir über den Atlantique fahren, wird es in Frankreich eine allgemeine Promenade à Paris geben.“ Lachend unterdrückt er sich, als er Donat verunsichert sieht: „es ist aber kein blutdürstiger Macbeth, wie ihn unsere Väter anno 70 plante. Donat ist es nur eine freundliche Blippe.“

Donat hatte über den abenteuerlichen Plan einer der europäischen Sportvereine von Paris, eine Reise nach Berlin zu unternehmen, ihm auch im vorherigen Winter in den Zeitungen, dann auch zu Beginn des Frühjahrs im Automobil-Kalender gelesen.

Die Idee fehlt mir nur seit fast einem Jahr alt. Er hatte die Ausführung jedoch für ganz unmöglich gehalten. Besonders überzeugte es ihn, daß man so bald nach der Fahrt Paris-Bordeaux, die im ansehnlichen Pavillon besteht, doch eindrucksvoller verlaufen war, als man in Sozialkreisen erwartet hatte. Es zeigt sie auch für dieses neue Rennen sofort den lebhaftesten Enthusiasmus.

„Die Wettfahrt Paris-Bordeaux hat das schillernde Interesse erweckt“, sagte Capitant. „Zeigt kommt aber erst der eigentliche Schluß, wo es sich um eine doppelt



der die Ernennungministerin der Finanzen und der Herstellung des Weltgewichts im Budget beschäftigen. Sie werde sich leiten lassen von den Prinzipien der konservativen Partei.

### Großbritannien.

#### Chamberlain.

\* Plymouth, 21. Oktober. Heute nachmittags hielt Chamberlain hier vor einer zahlreichen besuchten Versammlung, die ihm einen begeisterter Empfang gegeben hatte, eine Rede, in der er ausführte, er glaube nicht, daß der Wahltermin so nahe bevorstehe, wie seine Gegner vorausgesagt. In der Zwischenzeit werde er ans Werk gehen. (Beifall). Wenn er beim ersten Mal einen Wahlgang haben sollte, dann werde er von neuem beginnen, bis er überzeugt sei, daß entweder die Kolonien mit seinem Plan zufrieden seien, oder daß das englische Volk nicht im Stande sei, die Bedeutung und Tragweite dieses Planes zu verstehen.

### Schweden und Norwegen.

#### Das neue norwegische Ministerium.

\* Christiania, 21. Oktober. Den Abendblättern folgte verdeckt folgende Zusammensetzung des Ministeriums: H. Agger, Ministerpräsident und Justizminister; Dr. Sigurd Ibsen, norwegischer Staatsminister in Stockholm, Prediger Hans Nielsen Haug, Minister für Kirche und Unterricht, Politiker Schöning, Minister für Handel und Industrie, Großkaufmann Birger Ridal, Minister für Finanzen und Güter, Kommissar Hansen, Minister der öffentlichen Arbeiten, Gutsbesitzer Marstrand, Oberbauminister und Oberleutnant Struckhardt, Kriegsminister. Zu Mitgliedern des Staatsrates in Stockholm wurden Schiffstredner Michelsen und Landgerichtsrat Vogt ernannt. Das neue Ministerium würde somit aus fünf Mitgliedern der Rechten und fünf Mitgliedern der Linken bestehen.

### Afien.

#### Reise im fernen Osten.

\* London, 21. Oktober. Dem "Neuerlichen Bureau" wird aus Tokio von heute gemeldet: Die Tätigkeit des russischen Militärs an der Grenze von Korea dauert ununterbrochen fort. Die südlichen japanischen Blätter stellen die Lage allgemein als bisher hin und neigen zu dem Glauben, daß Russland nicht beabsichtige, seine wiederholten Versprechungen zu erfüllen. In diesem Falle sei es jedoch die Pflicht Japans, seiner ehemaligen Erfolgen wegen entschließende Schritte zu unternehmen. Der dem Anthonoboot Thosafot gegebene Auftrag, in Manchuria zu überwintern, ist widerzusagen worden.

\* Rom, 21. Oktober. Die helle japanische Gesandtschaft demonstriert die Wiedergabe von der zurückgeworfenen japanischen Offiziere von der Akademie in Turin und erklärt ferner, die zwischen Russland und Japan vorhandenen Differenzen werden auf diplomatischem Wege geschlichtet werden.

### Amerika.

#### Chilenische Ministerkrise.

\* Santiago de Chile, 21. Oktober. Hier war eine Ministerkrise ausgetragen. Nach mehreren verglichenen Verhandlungen das Kabinett neu zu bilden, um die Neubildung zu erreichen. Arthur Baja übernahm das Präsidium und Alvarez an Stelle von Ricardo Matte. Das Kriegsministerium soll von einem konservativen bestellt werden; sein Name ist noch nicht bekannt. Die übrigen Minister behalten ihre Vortrefflichkeit.

### Heer und Flotte.

\* Mex., 21. Oktober. Die "Költinger Zeitung" meldet die Errichtung einer eigenen Güterverwaltung der Festung Mex. und gibt Einzelheiten über den Bau und den Stand des Minis.

\* Berlin, 21. Oktober. Mitteilung des Kriegsministeriums: Über die Sache der Kriegstransportflotte: Kriegstransport der Chilenischen Regierungsbefreiung auf dem Dampfer "Sibila" am 21. Oktober in Uden eingetroffen und an denselben Tag nach Suex weitergegangen.

### Kunst und Wissenschaft.

#### Musik.

##### Neues Theater.

##### Wagner-Glyndor X. Triton und Volle.

Eros als Genius des Todes, die gefleckte Faust in der Hand — kein anderer als Richard Wagner selbst hat unter diesemilde seinen "Triton", die alte ewige Tragödie der Hoffnungslosen Liebesleidenschaft, kundtun, dieses düstere und tröstliche aller Dramen des Meisters, diese große Passion, dieses opus metaphysicum, das den aus der Welt des Sichtbaren Flehenden die unbekannte Heimat aufschließt, jene Geheimnisvolle Kraft der Macht, jene Welt des "Unbekannten", wo alles verloren, was dem Menschen das Leben anmaßt, wo sich und, mit Schopenhauer zu reden, jene gänzliche Miserabilis des Gemüts zeigt, jene tiefe Ruhe, unerschütterliche Zuversicht und Heiterkeit, wo der Werke verwundbar sind und nur die Erkenntnis gebildet ist. Tritonus und Volles chthonische Liebe überwindet Leben und Tod; sie bricht den Willen und führt zum Frieden des Nirwana.

Mit dem ausdrücklich gelungenen Aufführung dieses Werkes sah der Wagner-Glyndor glänzend ab. Noch einmal konnte Arthur Nikisch mit der wunderbaren Auslegung des "Triton", in dem ja "nichts wie Musik" vor sich steht, so mancher angeworben wurde, dem das eigentliche dramatische Talent fehlt. Kain gehaltet seine Charaktere von innen heraus; er schafft aus dem Vollen und seine meisterliche Sprachbehandlung zeigt dies für die richtige Beleuchtung der wechselseitigen Stimmen. Der Dramaturg Reichert sprach einmal von dem "logischen" Accent und von dem "musikalischen". Manche Schauspieler liegen noch in dem Kampfe mit dem ersten; die überzeugendsten befreiten den letzteren, in welchem die Stimmung der Seele widergespiegelt. In den ersten Akten zeigte Kain und die fröhliche Carmina des Königs den Kreis und Zauber der Jungen, daneben aber auch den nachhaltigen Zug, die leise Regung des Gemüts, die Unterdrückung mit einem bloß eitel, lärmenden Spiel. In den letzten Akten aber steigert sich der Charakter. Der Höhepunkt ist der Schluss des zweiten Aktes, wo der König sein volles Herrscherbewußtsein wiedererweckt und sich zu energischer Tat aufsetzt. Hier zündete das Spiel des Darstellers, wie derart die ungeheuerne Schwere des Werkes mit sicherer Hand. Denkan, Jean Zeffler-Burdard vom Königlichen Theater in Wiesbaden. Die Künstlerin ist eine der größten Sängerinnen, die wir geben. Es war vor allem ihre wunderbare Behaltung, durch die sie den Sänger mit sich rückt einer Gestaltung von einer imponierenden Persönlichkeit, geprägt, von einer bei aller Größe und Kraft der Leidenschaft vornehmlich künstlerischer Natur, von hoher Bedeutung und plastischer Schönheit der Gedenken, belebt vom ausdrucksstarken Menschen, das kaum einmal das Gemüte und Antike verrät. Es waren Augenblitze tragischer Weise, da sie, ganz in den Anblick des toten Geliebten versunken, leise eingeht in den Schatten der sie umhüllenden Nacht. Die gelauftische Ausführung erhob die Genuß an dieser Melodie, ständig durch Schönheit und Größe des Organs bis in das höchste Maß, erstaunlich durch Reinheit der Tongebung, teils durch seine Höhungen des Vorhangs, teils durch elementare Wucht der Leidenschaft. Raum da hier und da ein Ton ein wenig flach oder angespannt oder "geknallt" oder sorgfältig erklang. Unter kaum merklicher sinnlicher Erwidlung brachte sie selbst den gefährtesten "Liebestod" zu

Ende, jene Vision der ewigen Glückseligkeit, in welcher die Stimme der Heldin harmonisch gesieht in die unvermeidbare Orchesterklintonie von Volgens Verklärung, den von unendlicher Hoffnung unschönen Friedenszyklus, in den die düstere Tragödie des menschlichen Lebens ausklingt."

Zu übrigem wichen in der denkwürdigen Aufführung nur gute Bekannte mit: Herr Ursinus, ein Triumvir von blühender Schönheit und nie verlagender Kraft des Organs, auch dargestellt nicht ohne Bedeutung, wenn auch nicht ohne Lücken; der berühmte Klarinettist des Herrn Schubert, ausgesetzter durch Eindringlichkeit des Andenkens, wie quellende Rille des Organs; Herrn Schepers die ruhende Klarinette, eine auch musikalisch noch immer hochbedeutende Leistung; Herr Seeger ein edler, als Begier vorausragender. In der Zwischenzeit werde er aus Welt gehen. (Beifall). Wenn er beim ersten Mal einen Wahlgang haben sollte, dann werde er von neuem beginnen, bis er überzeugt sei, daß entweder die Kolonien mit seinem Plan angetrieben seien, oder daß das englische Volk nicht im Stande sei, die Bedeutung und Tragweite dieses Planes zu verstehen.

**Schweden und Norwegen.**

#### Das neue norwegische Ministerium.

\* Christiania, 21. Oktober. Den Abendblättern folgte verdeckt folgende Zusammensetzung des Ministeriums: Professor Hagerup, Ministerpräsident und Justizminister, Dr. Sigurd Ibsen, norwegischer Staatsminister in Stockholm, Prediger Hans Nielsen Haug, Minister für Kirche und Unterricht, Politiker Schöning, Minister für Handel und Industrie, Großkaufmann Birger Ridal, Minister für Finanzen und Güter, Kommissar Hansen, Minister der öffentlichen Arbeiten, Gutsbesitzer Marstrand, Oberbauminister und Oberleutnant Struckhardt, Kriegsminister. Zu Mitgliedern des Staatsrates in Stockholm wurden Schiffstredner Michelsen und Landgerichtsrat Vogt ernannt. Das neue Ministerium würde somit aus fünf Mitgliedern der Rechten und fünf Mitgliedern der Linken bestehen.

### Afien.

#### Reise im fernen Osten.

\* London, 21. Oktober. Dem "Neuerlichen Bureau" wird aus Tokio von heute gemeldet: Die Tätigkeit des russischen Militärs an der Grenze von Korea dauert ununterbrochen fort. Die südlichen japanischen Blätter stellen die Lage allgemein als bisher hin und neigen zu dem Glauben, daß Russland nicht beabsichtige, seine wiederholten Versprechungen zu erfüllen. In diesem Falle sei es jedoch die Pflicht Japans, seiner ehemaligen Erfolgen wegen entschließende Schritte zu unternehmen. Der dem Anthonoboot Thosafot gegebene Auftrag, in Manchuria zu überwintern, ist widerzusagen worden.

\* Rom, 21. Oktober. Die helle japanische Gesandtschaft demonstriert die Wiedergabe von der zurückgeworfenen japanischen Offiziere von der Akademie in Turin und erklärt ferner, die zwischen Russland und Japan vorhandenen Differenzen werden auf diplomatischem Wege geschlichtet werden.

### Amerika.

#### Chilenische Ministerkrise.

\* Santiago de Chile, 21. Oktober. Hier war eine Ministerkrise ausgetragen. Nach mehreren verglichenen Verhandlungen das Kabinett neu zu bilden, um die Neubildung zu erreichen. Arthur Baja übernahm das Präsidium und Alvarez an Stelle von Ricardo Matte. Das Kriegsministerium soll von einem konservativen bestellt werden; sein Name ist noch nicht bekannt. Die übrigen Minister behalten ihre Vortrefflichkeit.

### Heer und Flotte.

\* Mex., 21. Oktober. Die "Költinger Zeitung" meldet die Errichtung einer eigenen Güterverwaltung der Festung Mex. und gibt Einzelheiten über den Bau und den Stand des Minis.

\* Berlin, 21. Oktober. Mitteilung des Kriegsministeriums: Über die Sache der Kriegstransportflotte: Kriegstransport der Chilenischen Regierungsbefreiung auf dem Dampfer "Sibila" am 21. Oktober in Uden eingetroffen und an denselben Tag nach Suex weitergegangen.

### Kunst und Wissenschaft.

#### Musik.

##### Neues Theater.

##### Wagner-Glyndor X. Triton und Volle.

Eros als Genius des Todes, die gefleckte Faust in der Hand — kein anderer als Richard Wagner selbst hat unter diesemilde seinen "Triton", die alte ewige Tragödie der Hoffnungslosen Liebesleidenschaft, kundtun, dieses düstere und tröstliche aller Dramen des Meisters, diese große Passion, dieses opus metaphysicum, das den aus der Welt des Sichtbaren Flehenden die unbekannte Heimat aufschließt, jene Geheimnisvolle Kraft der Macht, jene Welt des "Unbekannten", wo alles verloren, was dem Menschen das Leben anmaßt, wo sich und, mit Schopenhauer zu reden, jene gänzliche Miserabilis des Gemüts zeigt, jene tiefe Ruhe, unerschütterliche Zuversicht und Heiterkeit, wo der Werke verwundbar sind und nur die Erkenntnis gebildet ist. Tritonus und Volles chthonische Liebe überwindet Leben und Tod; sie bricht den Willen und führt zum Frieden des Nirwana.

Mit dem ausdrücklich gelungenen Aufführung dieses Werkes sah der Wagner-Glyndor glänzend ab. Noch einmal konnte Arthur Nikisch mit der wunderbaren Auslegung des "Triton", in dem ja "nichts wie Musik" vor sich steht, so mancher angeworben wurde, dem das eigentliche dramatische Talent fehlt. Kain gehaltet seine Charaktere von innen heraus; er schafft aus dem Vollen und seine meisterliche Sprachbehandlung zeigt dies für die richtige Beleuchtung der wechselseitigen Stimmen. Der Dramaturg Reichert sprach einmal von dem "logischen" Accent und von dem "musikalischen". Manche Schauspieler liegen noch in dem Kampfe mit dem ersten; die überzeugendsten befreiten den letzteren, in welchem die Stimmung der Seele widergespiegelt. In den ersten Akten zeigte Kain und die fröhliche Carmina des Königs den Kreis und Zauber der Jungen, daneben aber auch den nachhaltigen Zug, die leise Regung des Gemüts, die Unterdrückung mit einem bloß eitel, lärmenden Spiel. In den letzten Akten aber steigert sich der Charakter. Der Höhepunkt ist der Schluss des zweiten Aktes, wo der König sein volles Herrscherbewußtsein wiedererweckt und sich zu energischer Tat aufsetzt. Hier zündete das Spiel des Darstellers, wie derart die ungeheuerne Schwere des Werkes mit sicherer Hand. Denkan, Jean Zeffler-Burdard vom Königlichen Theater in Wiesbaden. Die Künstlerin ist eine der größten Sängerinnen, die wir geben. Es waren Augenblitze tragischer Weise, da sie, ganz in den Anblick des toten Geliebten versunken, leise eingeht in den Schatten der sie umhüllenden Nacht. Die gelauftische Ausführung erhob die Genuß an dieser Melodie, ständig durch Schönheit und Größe des Organs bis in das höchste Maß, erstaunlich durch Reinheit der Tongebung, teils durch seine Höhungen des Vorhangs, teils durch elementare Wucht der Leidenschaft. Raum da hier und da ein Ton ein wenig flach oder angespannt oder "geknallt" oder sorgfältig erklang. Unter kaum merklicher sinnlicher Erwidlung brachte sie selbst den gefährtesten "Liebestod" zu

Ende, jene Vision der ewigen Glückseligkeit, in welcher die Stimme der Heldin harmonisch gesieht in die unvermeidbare Orchesterklintonie von Volgens Verklärung, den von unendlicher Hoffnung unschönen Friedenszyklus, in den die düstere Tragödie des menschlichen Lebens ausklingt."

Zu übrigem wichen in der denkwürdigen Aufführung nur gute Bekannte mit: Herr Ursinus, ein Triumvir von blühender Schönheit und nie verlagender Kraft des Organs, auch dargestellt nicht ohne Bedeutung, wenn auch nicht ohne Lücken; der berühmte Klarinettist des Herrn Schubert, ausgesetzter durch Eindringlichkeit des Andenkens, wie quellende Rille des Organs; Herrn Schepers die ruhende Klarinette, eine auch musikalisch noch immer hochbedeutende Leistung; Herr Seeger ein edler, als Begier vorausragender. In der Zwischenzeit werde er aus Welt gehen. (Beifall).

\* London, 21. Oktober. Von Glyndor erhielt, ein Triumvir von blühender Schönheit und nie verlagender Kraft des Organs, auch dargestellt nicht ohne Bedeutung, wenn auch nicht ohne Lücken; der berühmte Klarinettist des Herrn Schubert, ausgesetzter durch Eindringlichkeit des Andenkens, wie quellende Rille des Organs; Herrn Schepers die ruhende Klarinette, eine auch musikalisch noch immer hochbedeutende Leistung; Herr Seeger ein edler, als Begier vorausragender. In der Zwischenzeit werde er aus Welt gehen. (Beifall).

\* Leipzig, 21. Oktober. Von Glyndor erhielt, ein Triumvir von blühender Schönheit und nie verlagender Kraft des Organs, auch dargestellt nicht ohne Bedeutung, wenn auch nicht ohne Lücken; der berühmte Klarinettist des Herrn Schubert, ausgesetzter durch Eindringlichkeit des Andenkens, wie quellende Rille des Organs; Herrn Schepers die ruhende Klarinette, eine auch musikalisch noch immer hochbedeutende Leistung; Herr Seeger ein edler, als Begier vorausragender. In der Zwischenzeit werde er aus Welt gehen. (Beifall).

\* Leipzig, 21. Oktober. Von Glyndor erhielt, ein Triumvir von blühender Schönheit und nie verlagender Kraft des Organs, auch dargestellt nicht ohne Bedeutung, wenn auch nicht ohne Lücken; der berühmte Klarinettist des Herrn Schubert, ausgesetzter durch Eindringlichkeit des Andenkens, wie quellende Rille des Organs; Herrn Schepers die ruhende Klarinette, eine auch musikalisch noch immer hochbedeutende Leistung; Herr Seeger ein edler, als Begier vorausragender. In der Zwischenzeit werde er aus Welt gehen. (Beifall).

\* Leipzig, 21. Oktober. Von Glyndor erhielt, ein Triumvir von blühender Schönheit und nie verlagender Kraft des Organs, auch dargestellt nicht ohne Bedeutung, wenn auch nicht ohne Lücken; der berühmte Klarinettist des Herrn Schubert, ausgesetzter durch Eindringlichkeit des Andenkens, wie quellende Rille des Organs; Herrn Schepers die ruhende Klarinette, eine auch musikalisch noch immer hochbedeutende Leistung; Herr Seeger ein edler, als Begier vorausragender. In der Zwischenzeit werde er aus Welt gehen. (Beifall).

\* Leipzig, 21. Oktober. Von Glyndor erhielt, ein Triumvir von blühender Schönheit und nie verlagender Kraft des Organs, auch dargestellt nicht ohne Bedeutung, wenn auch nicht ohne Lücken; der berühmte Klarinettist des Herrn Schubert, ausgesetzter durch Eindringlichkeit des Andenkens, wie quellende Rille des Organs; Herrn Schepers die ruhende Klarinette, eine auch musikalisch noch immer hochbedeutende Leistung; Herr Seeger ein edler, als Begier vorausragender. In der Zwischenzeit werde er aus Welt gehen. (Beifall).

\* Leipzig, 21. Oktober. Von Glyndor erhielt, ein Triumvir von blühender Schönheit und nie verlagender Kraft des Organs, auch dargestellt nicht ohne Bedeutung, wenn auch nicht ohne Lücken; der berühmte Klarinettist des Herrn Schubert, ausgesetzter durch Eindringlichkeit des Andenkens, wie quellende Rille des Organs; Herrn Schepers die ruhende Klarinette, eine auch musikalisch noch immer hochbedeutende Leistung; Herr Seeger ein edler, als Begier vorausragender. In der Zwischenzeit werde er aus Welt gehen. (Beifall).

\* Leipzig, 21. Oktober. Von Glyndor erhielt, ein Triumvir von blühender Schönheit und nie verlagender Kraft des Organs, auch dargestellt nicht ohne Bedeutung, wenn auch nicht ohne Lücken; der berühmte Klarinettist des Herrn Schubert, ausgesetzter durch Eindringlichkeit des Andenkens, wie quellende Rille des Organs; Herrn Schepers die ruhende Klarinette, eine auch musikalisch noch immer hochbedeutende Leistung; Herr Seeger ein edler, als Begier vorausragender. In der Zwischenzeit werde er aus Welt gehen. (Beifall).

\* Leipzig, 21. Oktober. Von Glyndor erhielt, ein Triumvir von blühender Schönheit und nie verlagender Kraft des Organs, auch dargestellt nicht ohne Bedeutung, wenn auch nicht ohne Lücken; der berühmte Klarinettist des Herrn Schubert, ausgesetzter durch Eindringlichkeit des Andenkens, wie quellende Rille des Organs; Herrn Schepers die ruhende Klarinette, eine auch musikalisch noch immer hochbedeutende Leistung; Herr Seeger ein edler, als Begier vorausragender. In der Zwischenzeit werde er aus Welt gehen. (Beifall).

\* Leipzig, 21. Oktober. Von Glyndor erhielt, ein Triumvir von blühender Schönheit und nie verlagender Kraft des Organs, auch dargestellt nicht ohne Bedeutung, wenn auch nicht ohne Lücken; der berühmte Klarinettist des Herrn Schubert, ausgesetzter durch Eindringlichkeit des Andenkens, wie quellende Rille des Organs; Herrn Schepers die ruhende Klarinette, eine auch musikalisch noch immer hochbedeutende Leistung; Herr Seeger ein edler, als Begier vorausragender. In der Zwischenzeit werde er aus Welt gehen. (Beifall).

\* Leipzig, 21. Oktober. Von Glyndor erhielt, ein Triumvir von blühender Schönheit und nie verlagender Kraft des Organs, auch dargestellt nicht ohne Bedeutung, wenn auch nicht ohne Lücken; der berühmte Klarinettist des Herrn Schubert, ausgesetzter durch Eindringlichkeit des Andenkens, wie quellende Rille des Organs; Herrn Schepers die ruhende Klarinette, eine auch musikalisch noch immer hochbedeutende Leistung; Herr Seeger ein edler, als Begier vorausragender. In der Zwischenzeit werde er aus Welt gehen. (Beifall).

\* Leipzig, 21. Oktober. Von Glyndor erhielt, ein Triumvir von blühender Schönheit und nie verlagender Kraft des Organs, auch dargestellt nicht ohne Bedeutung, wenn auch nicht ohne Lücken; der berühmte Klarinettist des Herrn Schubert, ausgesetzter durch Eindringlichkeit des Andenkens, wie quellende Rille des Organs; Herrn Schepers die ruhende Klarinette, eine auch musikalisch noch immer hochbedeutende Leistung; Herr Seeger ein edler, als Begier vorausragender. In der Zwischenzeit werde er aus Welt gehen. (Beifall).

\* Leipzig,

### Vermischtes.

**a Posen.** Den nach Verleihung bedeckten Unterschlagungen gefüllte südliche Gasconsalts-Rendant Dolat Hennig ist, wie gemeldet, heute abend von der Posener Kriminalpolizei in der Nähe der Demminer Chaussee verhaftet worden. Klein Andenne nach wollte Hennig nach Russland flüchten. Die Unterschlagungen ließen sich weit größer heraus, als zunächst den Anschein hatte. Wie der Erste Bürgermeister Dr. Witzig in der heutigen Stadtversammlung mitteilte, lassen sich die Unterschlagungen noch nicht in vollem Maße feststellen. Bis jetzt sei aber einer ein Betrag von 30 000 R. ermittelt. Von anderer Seite erfahren wir, daß die Beschriftung weit größerer Unterschlagungen vorhanden ist. Eine sofortige umfangreiche Revision sämtlicher Bücher ist angeordnet worden, jedoch mit der Revision außerordentlich schwierig, da die Banknoten bisher mit den anderen Konten zusammengeführt worden sind, wodurch ein ordnungsmäßiger Überblick erschwert ist. Der Distanzstrich, der verharrt aber sündiger ist, hat bei der Stadt eine Bürgschaft von 4500 R. stehen, außerdem besitzt er zwei Häuser im ehemaligen Vorort Berghausen. Hennig wurde nach seiner Ergreifung in Untersuchungshaft abgebracht. In der Stadtvorberichtung macht sich bei Mitteilung des Falles übrigens eine außerordentliche Errungung bemerkbar, da gerade die Gasconsalts schon seit Jahren bezüglich ihrer finanziellen Wirtschaft fortgesetztes Anlaß zu Klagen gibt.

— Nachdrücklich ist eine Belohnung von 1000 Mark auf die Entzifferung der seit dem 18. August 1901 verdeckt und damit verschwundenen, damals hochsätzlichen Côte d'Azur. Distanz des Kürschers A. in Hannover. Die weitgehenden Nachforschungen nach dem Kinde, von dem man annahm, daß es entführt worden ist, im Innern und Auslande haben bis jetzt zu keinem Ergebnisse geführt.

Qui de vous, chevaliers, pages à mon service  
Où s'élançer dans le noir précipice?

Und nun einige Verse aus "Venore":

Wilhelm! loin de Léonore  
Jesquis à quand tarderas-tu?  
Ton cœur n'appartient-il encore  
Ou la mort t'a-t-elle abattu?  
Sint, dans son délice vague,  
Tartait Léonore en se levant,  
Car depuis il combat de Tragoe  
N'aurait qu'il fit vivant. —

**Nostos.** Den 20. Oktober. Bei der Überführung der Postkassen vom Bahnhofe nach dem Postgebäude gingen infolge Bruches des Postwagens zwei Wertpapiere verloren. Als man dieselben wiederfand, wurde in ihnen ein Verlust von 185 000 Rubel festgestellt.

**A. Ein blutiges Familiendrama.** In dem eine 19-jährige Frau als grausame Mörderin auftritt, hat sich im Dorfe

Vosten, Kreis Beuthen in Russisch-Polen zugestanden. Die 19-jährige Bäuerin Katharina Jureczk ermordete mittels Beilbissen ihren Ehemann, welcher schlaf im Bett lag. Die Leiche schleppte sie alsdann in den Wurststall, weil sie den Anden erwidern wollte, ihr Mann sei von den Pferden erschlagen worden. In dem Stall hatte an demselben Tage noch der Sohn des Ermordeten ja nur und entdeckte das Verbrechen. Die Jureczk gab als Motiv der Tat folgendes an: Sie war vor zwei Jahren, entgegen ihrem Willen, an den Jureczk verheiratet worden. Derselbe war bedeutend älter als sie und von abwechselnder Höchstheit. Er galt für "reich", da er — 6 Pferden und Vieh. Nach dreizehnjähriger Ehe war die Jureczk ihrem Mann entflohen und nach Szanowic in Dienst gegangen. Als sie von dort zurückkehrte, drohte sie ihm, sie würde sich mit Gewalt von ihm befreien, falls er sie nicht freigeben würde. Er blieb aber taub gegen jede Drohung, und sie habe sie dieselbe ausgeführt.

### Bücherbesprechungen.

Neubücher aus dem Verlage von Karl Reinhart in Dresden: *Gefährte im Schne von Enrico Ricciotti*. Nicht weitreichende Gedächtnisse sind hier zu einem nördlichen Bande vereint. Den gemeinsamen Teil verbinden die vier vorgebrachten Erzählungen. Eine eingehende Gefährte, und den Vorspannen einer Politischen, bestehend, vereint sich die Geschichte dem Ergebnis von Gefährten, die mehr und mehr durch individuelle Geschehnisse, von mir wütender Mannschaftsgeist des Einbruches sind. — Im hinteren Teil von V. S. auf die "G. S." Die Geschichte von der Freiheit, und "Das Problem". Die letztere, gleich kurz gehalten, behandelte die Frage eines Weltkriegs nach dem Süden und kommt damit zu dem Schluß, daß es nur eine Lösung des großen Problems gibt: Liebe mit Freiheit gepaart. Sie ist gewissermaßen die Fortsetzung der Freiheit, durch den die Verfasserin ihre Auffassung illustriert, sich etwas politisch darstellen können, wenn sie es darf, doch weiß die Erzählung zwischen den beiden ergriffenen Enden. In der ersten, "Alimin", kommt die Originalität ihrer Schreibweise gut zur Geltung; ebenso weiß sie hier durch die Mannschaftsgeist in den Figurenendruck leicht zu unterscheiden. Cottolfo Kontraste gelangen dabei zur Gestaltung. Die exotischen Figuren der Autoren haben sich eigenständig von den durchdringenden Goldbergen in, in deren kalter Heimat das Schicksal jene verschlagen hat; die ruhende Gestalt der Hanna und die große Größe der Balinesen, und der allen Komödie, bilden ein höchst wunderbares Pendant zu den leidlichen vornehmen Frauen des englumgebenen hessischen Burghauses. In der Handlung geht es ziemlich rasch und bunt her, manches Romantische und manches überwältigende Ende läuft mit unter, aber die Höhepunkte der Erzählung gelangen doch zu voller Wirkung. Insbesondere die Szenen, in denen die junge "Alimin" die Führung übernimmt, sind von unglaublicher Wirkung. — Das gesamte Jahrhundert, eine Studie über mehrere französische Frauen des achtzehnten Jahrhunderts von Recco, übertragen von W. von Geretho. Der Rahmen des Werks, das die Verfasserin von einer blauäugigen Interessentin bis 18. Jahrhundert entwirft, umfaßt die Zeit von 1720 bis zum Anbruch der Revolution. Die Enden des Teils, der Andeutungen und Sitten auf diesen Frauen allen etwas Gemeinsames, trocken verloren jede von ihnen einen bedeutenden Erwerb. Bei Madame Geoffrin ist der Verstand vorherrschend, Madame Léopoldine lädt mit ihrer Empfindung sonstlich sich überall gelandet. U.

— Eine ausgezeichnete französische Übersetzung deutscher Balladen ist soeben in Genf erschienen. Der Übersetzer, Antoine Granger, ist Ton und Farbe der Originaldichtungen ganz vorzüglich wiedergegeben und besonders in der Nachbildung der "Gloede", des "Lauwers" und der Bürgerischen "Lenore" Bewunderndswertes geleistet. Als Proben seiner Übersetzungsfertigkeit seien zunächst die ersten Vers des "Lauwers" hier wiedergegeben: Sie lauten:

Qui de vous, chevaliers, pages à mon service  
Où s'élançer dans le noir précipice?

Und nun einige Verse aus "Venore":

Wilhelm! loin de Léonore  
Jesquis à quand tarderas-tu?  
Ton cœur n'appartient-il encore  
Ou la mort t'a-t-elle abattu?  
Sint, dans son délice vague,  
Tartait Léonore en se levant,  
Car depuis il combat de Tragoe  
N'aurait qu'il fit vivant. —

Der Verlust von zwei Teilen in einem Bande, Preis brosch. 4 R., geb. 5 R., Verlag von Otto Danke in Berlin. An der Rückseite dieses Werkes tritt uns ein ganz anderes Staatsmann entgegen, als in der vorhergenannten. Von der persönlichen Tugend und tugendhaften, aber durch "Stilisten und Hosen" aller Weiberwürgungen her wird. Die Handlung sowohl als auch die Figurenzeichnung ist gut ausgearbeitet, beides interessant in hohem Maße. — *Zur Regel*, Roman von Henriette von Meerheimb. Ein gut gehendes Geschäft; verkaufte er jenes, so verkaufte er die Erzeugnisse des Gewerbes, darüber in Schuldruck vollkommen klar. Und doch entzückt er mich zu dem Verkaufe, denn mit der Auskunftsliste kann er seinem Sohne, der unwillkürlich ungemeinlich brüderlich ist, eine ähnliche Ausbildung ermöglichen. Der Vater sieht über dem Gewerbe; oder der Sohn dankt ihm dieses Sieg nicht, er dankt ihm zu trauriger Weise. — *Zur Regel*, Roman von Henriette von Meerheimb. Ein gut gehendes Geschäft; verkaufte er jenes, so verkaufte er die Erzeugnisse des Gewerbes, darüber in Schuldruck vollkommen klar. Und doch entzückt er mich zu dem Verkaufe, denn mit der Auskunftsliste kann er seinem Sohne, der unwillkürlich ungemeinlich brüderlich ist, eine ähnliche Ausbildung ermöglichen. Der Vater sieht über dem Gewerbe; oder der Sohn dankt ihm dieses Sieg nicht, er dankt ihm zu trauriger Weise. — *Zur Regel*, Roman von Henriette von Meerheimb. Ein gut gehendes Geschäft; verkaufte er jenes, so verkaufte er die Erzeugnisse des Gewerbes, darüber in Schuldruck vollkommen klar. Und doch entzückt er mich zu dem Verkaufe, denn mit der Auskunftsliste kann er seinem Sohne, der unwillkürlich ungemeinlich brüderlich ist, eine ähnliche Ausbildung ermöglichen. Der Vater sieht über dem Gewerbe; oder der Sohn dankt ihm dieses Sieg nicht, er dankt ihm zu trauriger Weise. — *Zur Regel*, Roman von Henriette von Meerheimb. Ein gut gehendes Geschäft; verkaufte er jenes, so verkaufte er die Erzeugnisse des Gewerbes, darüber in Schuldruck vollkommen klar. Und doch entzückt er mich zu dem Verkaufe, denn mit der Auskunftsliste kann er seinem Sohne, der unwillkürlich ungemeinlich brüderlich ist, eine ähnliche Ausbildung ermöglichen. Der Vater sieht über dem Gewerbe; oder der Sohn dankt ihm dieses Sieg nicht, er dankt ihm zu trauriger Weise. — *Zur Regel*, Roman von Henriette von Meerheimb. Ein gut gehendes Geschäft; verkaufte er jenes, so verkaufte er die Erzeugnisse des Gewerbes, darüber in Schuldruck vollkommen klar. Und doch entzückt er mich zu dem Verkaufe, denn mit der Auskunftsliste kann er seinem Sohne, der unwillkürlich ungemeinlich brüderlich ist, eine ähnliche Ausbildung ermöglichen. Der Vater sieht über dem Gewerbe; oder der Sohn dankt ihm dieses Sieg nicht, er dankt ihm zu trauriger Weise. — *Zur Regel*, Roman von Henriette von Meerheimb. Ein gut gehendes Geschäft; verkaufte er jenes, so verkaufte er die Erzeugnisse des Gewerbes, darüber in Schuldruck vollkommen klar. Und doch entzückt er mich zu dem Verkaufe, denn mit der Auskunftsliste kann er seinem Sohne, der unwillkürlich ungemeinlich brüderlich ist, eine ähnliche Ausbildung ermöglichen. Der Vater sieht über dem Gewerbe; oder der Sohn dankt ihm dieses Sieg nicht, er dankt ihm zu trauriger Weise. — *Zur Regel*, Roman von Henriette von Meerheimb. Ein gut gehendes Geschäft; verkaufte er jenes, so verkaufte er die Erzeugnisse des Gewerbes, darüber in Schuldruck vollkommen klar. Und doch entzückt er mich zu dem Verkaufe, denn mit der Auskunftsliste kann er seinem Sohne, der unwillkürlich ungemeinlich brüderlich ist, eine ähnliche Ausbildung ermöglichen. Der Vater sieht über dem Gewerbe; oder der Sohn dankt ihm dieses Sieg nicht, er dankt ihm zu trauriger Weise. — *Zur Regel*, Roman von Henriette von Meerheimb. Ein gut gehendes Geschäft; verkaufte er jenes, so verkaufte er die Erzeugnisse des Gewerbes, darüber in Schuldruck vollkommen klar. Und doch entzückt er mich zu dem Verkaufe, denn mit der Auskunftsliste kann er seinem Sohne, der unwillkürlich ungemeinlich brüderlich ist, eine ähnliche Ausbildung ermöglichen. Der Vater sieht über dem Gewerbe; oder der Sohn dankt ihm dieses Sieg nicht, er dankt ihm zu trauriger Weise. — *Zur Regel*, Roman von Henriette von Meerheimb. Ein gut gehendes Geschäft; verkaufte er jenes, so verkaufte er die Erzeugnisse des Gewerbes, darüber in Schuldruck vollkommen klar. Und doch entzückt er mich zu dem Verkaufe, denn mit der Auskunftsliste kann er seinem Sohne, der unwillkürlich ungemeinlich brüderlich ist, eine ähnliche Ausbildung ermöglichen. Der Vater sieht über dem Gewerbe; oder der Sohn dankt ihm dieses Sieg nicht, er dankt ihm zu trauriger Weise. — *Zur Regel*, Roman von Henriette von Meerheimb. Ein gut gehendes Geschäft; verkaufte er jenes, so verkaufte er die Erzeugnisse des Gewerbes, darüber in Schuldruck vollkommen klar. Und doch entzückt er mich zu dem Verkaufe, denn mit der Auskunftsliste kann er seinem Sohne, der unwillkürlich ungemeinlich brüderlich ist, eine ähnliche Ausbildung ermöglichen. Der Vater sieht über dem Gewerbe; oder der Sohn dankt ihm dieses Sieg nicht, er dankt ihm zu trauriger Weise. — *Zur Regel*, Roman von Henriette von Meerheimb. Ein gut gehendes Geschäft; verkaufte er jenes, so verkaufte er die Erzeugnisse des Gewerbes, darüber in Schuldruck vollkommen klar. Und doch entzückt er mich zu dem Verkaufe, denn mit der Auskunftsliste kann er seinem Sohne, der unwillkürlich ungemeinlich brüderlich ist, eine ähnliche Ausbildung ermöglichen. Der Vater sieht über dem Gewerbe; oder der Sohn dankt ihm dieses Sieg nicht, er dankt ihm zu trauriger Weise. — *Zur Regel*, Roman von Henriette von Meerheimb. Ein gut gehendes Geschäft; verkaufte er jenes, so verkaufte er die Erzeugnisse des Gewerbes, darüber in Schuldruck vollkommen klar. Und doch entzückt er mich zu dem Verkaufe, denn mit der Auskunftsliste kann er seinem Sohne, der unwillkürlich ungemeinlich brüderlich ist, eine ähnliche Ausbildung ermöglichen. Der Vater sieht über dem Gewerbe; oder der Sohn dankt ihm dieses Sieg nicht, er dankt ihm zu trauriger Weise. — *Zur Regel*, Roman von Henriette von Meerheimb. Ein gut gehendes Geschäft; verkaufte er jenes, so verkaufte er die Erzeugnisse des Gewerbes, darüber in Schuldruck vollkommen klar. Und doch entzückt er mich zu dem Verkaufe, denn mit der Auskunftsliste kann er seinem Sohne, der unwillkürlich ungemeinlich brüderlich ist, eine ähnliche Ausbildung ermöglichen. Der Vater sieht über dem Gewerbe; oder der Sohn dankt ihm dieses Sieg nicht, er dankt ihm zu trauriger Weise. — *Zur Regel*, Roman von Henriette von Meerheimb. Ein gut gehendes Geschäft; verkaufte er jenes, so verkaufte er die Erzeugnisse des Gewerbes, darüber in Schuldruck vollkommen klar. Und doch entzückt er mich zu dem Verkaufe, denn mit der Auskunftsliste kann er seinem Sohne, der unwillkürlich ungemeinlich brüderlich ist, eine ähnliche Ausbildung ermöglichen. Der Vater sieht über dem Gewerbe; oder der Sohn dankt ihm dieses Sieg nicht, er dankt ihm zu trauriger Weise. — *Zur Regel*, Roman von Henriette von Meerheimb. Ein gut gehendes Geschäft; verkaufte er jenes, so verkaufte er die Erzeugnisse des Gewerbes, darüber in Schuldruck vollkommen klar. Und doch entzückt er mich zu dem Verkaufe, denn mit der Auskunftsliste kann er seinem Sohne, der unwillkürlich ungemeinlich brüderlich ist, eine ähnliche Ausbildung ermöglichen. Der Vater sieht über dem Gewerbe; oder der Sohn dankt ihm dieses Sieg nicht, er dankt ihm zu trauriger Weise. — *Zur Regel*, Roman von Henriette von Meerheimb. Ein gut gehendes Geschäft; verkaufte er jenes, so verkaufte er die Erzeugnisse des Gewerbes, darüber in Schuldruck vollkommen klar. Und doch entzückt er mich zu dem Verkaufe, denn mit der Auskunftsliste kann er seinem Sohne, der unwillkürlich ungemeinlich brüderlich ist, eine ähnliche Ausbildung ermöglichen. Der Vater sieht über dem Gewerbe; oder der Sohn dankt ihm dieses Sieg nicht, er dankt ihm zu trauriger Weise. — *Zur Regel*, Roman von Henriette von Meerheimb. Ein gut gehendes Geschäft; verkaufte er jenes, so verkaufte er die Erzeugnisse des Gewerbes, darüber in Schuldruck vollkommen klar. Und doch entzückt er mich zu dem Verkaufe, denn mit der Auskunftsliste kann er seinem Sohne, der unwillkürlich ungemeinlich brüderlich ist, eine ähnliche Ausbildung ermöglichen. Der Vater sieht über dem Gewerbe; oder der Sohn dankt ihm dieses Sieg nicht, er dankt ihm zu trauriger Weise. — *Zur Regel*, Roman von Henriette von Meerheimb. Ein gut gehendes Geschäft; verkaufte er jenes, so verkaufte er die Erzeugnisse des Gewerbes, darüber in Schuldruck vollkommen klar. Und doch entzückt er mich zu dem Verkaufe, denn mit der Auskunftsliste kann er seinem Sohne, der unwillkürlich ungemeinlich brüderlich ist, eine ähnliche Ausbildung ermöglichen. Der Vater sieht über dem Gewerbe; oder der Sohn dankt ihm dieses Sieg nicht, er dankt ihm zu trauriger Weise. — *Zur Regel*, Roman von Henriette von Meerheimb. Ein gut gehendes Geschäft; verkaufte er jenes, so verkaufte er die Erzeugnisse des Gewerbes, darüber in Schuldruck vollkommen klar. Und doch entzückt er mich zu dem Verkaufe, denn mit der Auskunftsliste kann er seinem Sohne, der unwillkürlich ungemeinlich brüderlich ist, eine ähnliche Ausbildung ermöglichen. Der Vater sieht über dem Gewerbe; oder der Sohn dankt ihm dieses Sieg nicht, er dankt ihm zu trauriger Weise. — *Zur Regel*, Roman von Henriette von Meerheimb. Ein gut gehendes Geschäft; verkaufte er jenes, so verkaufte er die Erzeugnisse des Gewerbes, darüber in Schuldruck vollkommen klar. Und doch entzückt er mich zu dem Verkaufe, denn mit der Auskunftsliste kann er seinem Sohne, der unwillkürlich ungemeinlich brüderlich ist, eine ähnliche Ausbildung ermöglichen. Der Vater sieht über dem Gewerbe; oder der Sohn dankt ihm dieses Sieg nicht, er dankt ihm zu trauriger Weise. — *Zur Regel*, Roman von Henriette von Meerheimb. Ein gut gehendes Geschäft; verkaufte er jenes, so verkaufte er die Erzeugnisse des Gewerbes, darüber in Schuldruck vollkommen klar. Und doch entzückt er mich zu dem Verkaufe, denn mit der Auskunftsliste kann er seinem Sohne, der unwillkürlich ungemeinlich brüderlich ist, eine ähnliche Ausbildung ermöglichen. Der Vater sieht über dem Gewerbe; oder der Sohn dankt ihm dieses Sieg nicht, er dankt ihm zu trauriger Weise. — *Zur Regel*, Roman von Henriette von Meerheimb. Ein gut gehendes Geschäft; verkaufte er jenes, so verkaufte er die Erzeugnisse des Gewerbes, darüber in Schuldruck vollkommen klar. Und doch entzückt er mich zu dem Verkaufe, denn mit der Auskunftsliste kann er seinem Sohne, der unwillkürlich ungemeinlich brüderlich ist, eine ähnliche Ausbildung ermöglichen. Der Vater sieht über dem Gewerbe; oder der Sohn dankt ihm dieses Sieg nicht, er dankt ihm zu trauriger Weise. — *Zur Regel*, Roman von Henriette von Meerheimb. Ein gut gehendes Geschäft; verkaufte er jenes, so verkaufte er die Erzeugnisse des Gewerbes, darüber in Schuldruck vollkommen klar. Und doch entzückt er mich zu dem Verkaufe, denn mit der Auskunftsliste kann er seinem Sohne, der unwillkürlich ungemeinlich brüderlich ist, eine ähnliche Ausbildung ermöglichen. Der Vater sieht über dem Gewerbe; oder der Sohn dankt ihm dieses Sieg nicht, er dankt ihm zu trauriger Weise. — *Zur Regel*, Roman von Henriette von Meerheimb. Ein gut gehendes Geschäft; verkaufte er jenes, so verkaufte er die Erzeugnisse des Gewerbes, darüber in Schuldruck vollkommen klar. Und doch entzückt er mich zu dem Verkaufe, denn mit der Auskunftsliste kann er seinem Sohne, der unwillkürlich ungemeinlich brüderlich ist, eine ähnliche Ausbildung ermöglichen. Der Vater sieht über dem Gewerbe; oder der Sohn dankt ihm dieses Sieg nicht, er dankt ihm zu trauriger Weise. — *Zur Regel*, Roman von Henriette von Meerheimb. Ein gut gehendes Geschäft; verkaufte er jenes, so verkaufte er die Erzeugnisse des Gewerbes, darüber in Schuldruck vollkommen klar. Und doch entzückt er mich zu dem Verkaufe, denn mit der Auskunftsliste kann er seinem Sohne, der unwillkürlich ungemeinlich brüderlich ist, eine ähnliche Ausbildung ermöglichen. Der Vater sieht über dem Gewerbe; oder der Sohn dankt ihm dieses Sieg nicht, er dankt ihm zu trauriger Weise. — *Zur Regel*, Roman von Henriette von Meerheimb. Ein gut gehendes Geschäft; verkaufte er jenes, so verkaufte er die Erzeugnisse des Gewerbes, darüber in Schuldruck vollkommen klar. Und doch entzückt er mich zu dem Verkaufe, denn mit der Auskunftsliste kann er seinem Sohne, der unwillkürlich ungemeinlich brüderlich ist, eine ähnliche Ausbildung ermöglichen. Der Vater sieht über dem Gewerbe; oder der Sohn dankt ihm dieses Sieg nicht, er dankt ihm zu trauriger Weise. — *Zur Regel*, Roman von Henriette von Meerheimb. Ein gut gehendes Geschäft; verkaufte er jenes, so verkaufte er die Erzeugnisse des Gewerbes, darüber in Schuldruck vollkommen klar. Und doch entzückt er mich zu dem Verkaufe, denn mit der Auskunftsliste kann er seinem Sohne, der unwillkürlich ungemeinlich brüderlich ist, eine ähnliche Ausbildung ermöglichen. Der Vater sieht über dem Gewerbe; oder der Sohn dankt ihm dieses Sieg nicht, er dankt ihm zu trauriger Weise. — *Zur Regel*, Roman von Henriette von Meerheimb. Ein gut gehendes Geschäft; verkaufte er jenes, so verkaufte er die Erzeugnisse des Gewerbes, darüber in Schuldruck vollkommen klar. Und doch entzückt er mich zu dem Verkaufe, denn mit der Auskunftsliste kann er seinem Sohne, der unwillkürlich ungemeinlich brüderlich ist, eine ähnliche Ausbildung ermöglichen. Der Vater sieht über dem Gewerbe; oder der Sohn dankt ihm dieses Sieg nicht, er dankt ihm zu trauriger Weise. — *Zur Regel*, Roman von Henriette von Meerheimb. Ein gut gehendes Geschäft; verkaufte er jenes, so verkaufte er die Erzeugnisse des Gewerbes, darüber in Schuldruck vollkommen klar. Und doch entzückt er mich zu dem Verkaufe, denn mit der Auskunftsliste kann er seinem Sohne, der unwillkürlich ungemeinlich brüderlich ist, eine ähnliche Ausbildung ermöglichen. Der Vater sieht über dem Gewerbe; oder der Sohn dankt ihm dieses Sieg nicht, er dankt ihm zu trauriger Weise. — *Zur Regel*, Roman von Henriette von Meerheimb. Ein gut gehendes Geschäft; verkaufte er jenes, so verkaufte er die Erzeugnisse des Gewerbes, darüber in Schuldruck vollkommen klar. Und doch entzückt er mich zu dem Verkaufe, denn mit der Auskunftsliste kann er seinem Sohne, der unwillkürlich ungemeinlich brüderlich ist, eine ähnliche Ausbildung ermöglichen. Der Vater sieht über dem Gewerbe; oder der Sohn dankt ihm dieses Sieg nicht, er dankt ihm zu trauriger Weise. — *Zur Regel*, Roman von Henriette von Meerheimb. Ein gut gehendes Geschäft; verkaufte er jenes, so verkaufte er die Erzeugnisse des Gewerbes, darüber in Schuldruck vollkommen klar. Und doch entzückt er mich zu dem Verkaufe, denn mit der Auskunftsliste kann er seinem Sohne, der unwillkürlich ungemeinlich brüderlich ist, eine ähnliche Ausbildung ermöglichen. Der Vater sieht über dem Gewerbe; oder der Sohn dankt ihm dieses Sieg nicht, er dankt ihm zu trauriger Weise. — *Zur Regel*, Roman von Henriette von Meerheimb. Ein gut gehendes Geschäft; verkaufte er jenes, so verkaufte er die Erzeugnisse des Gewerbes, darüber in Schuldruck vollkommen klar. Und doch entzückt er mich zu dem Verkaufe, denn mit der Auskunftsliste kann er seinem Sohne, der unwillkürlich ungemeinlich brüderlich ist, eine ähnliche Ausbildung ermöglichen. Der Vater sieht über dem Gewerbe; oder der Sohn dankt ihm dieses Sieg nicht, er dankt ihm zu trauriger Weise. — *Zur Regel*, Roman von Henriette von Meerheimb. Ein gut gehendes Geschäft; verkaufte er jenes, so verkaufte er die Erzeugnisse des Gewerbes, darüber in Schuldruck vollkommen klar. Und doch entzückt er mich zu dem Verkaufe, denn mit der Auskunftsliste kann er seinem Sohne, der unwillkürlich ungemeinlich brüderlich ist, eine ähnliche Ausbildung ermöglichen. Der Vater sieht über dem Gewerbe; oder der Sohn dankt ihm dieses Sieg nicht, er dankt ihm zu trauriger Weise. — *Zur Regel*, Roman von Henriette von Meerheimb. Ein gut gehendes Geschäft; verkaufte er jenes, so verkaufte er die Erzeugnisse des Gewerbes, darüber in Schuldruck vollkommen klar. Und doch entzückt er mich zu dem Verkaufe, denn mit der Auskunftsliste kann er seinem Sohne, der unwillkürlich ungemeinlich brüderlich ist, eine ähnliche Ausbildung ermöglichen. Der Vater sieht über dem Gewerbe; oder der Sohn dankt ihm dieses Sieg nicht, er dankt ihm zu trauriger Weise. — *Zur Regel*, Roman von Henriette von Meerheimb. Ein gut gehendes Geschäft; verkaufte er jenes, so verkaufte er die Erzeugnisse des Gewerbes, darüber in Schuldruck vollkommen klar. Und doch entzückt er mich zu dem Verkaufe, denn mit der Auskunftsliste kann er seinem Sohne, der unwillkürlich ungemeinlich brüderlich ist, eine ähnliche Ausbildung ermöglichen. Der Vater sieht über dem Gewerbe; oder der Sohn dankt ihm dieses Sieg nicht, er dankt ihm zu trauriger Weise. — *Zur Regel*, Roman von Henriette von Meerheimb. Ein gut gehendes Geschäft; verkaufte er jenes, so verkaufte er die Erzeugnisse des Gewerbes, darüber in Schuldruck vollkommen klar. Und doch entzückt er mich zu dem Verkaufe, denn mit der Auskunftsliste kann er seinem Sohne, der unwillkürlich ungemeinlich brüderlich ist, eine ähnliche Ausbildung ermöglichen. Der Vater sieht über dem





80 Proz. mit 69 455 thrl. Pf. (46 170) an die Börse, 55 Proz. mit 72 862 thrl. Pf. (52 698) an die Deutsche Börse und 35 Proz. mit 72 861 thrl. Pf. (52 698) an die Aktiengesellschaften haben sich die Aktienkurse auf 215 682 (108 498) stet. Pf. Als Dividende werden davon 155 400 (140 000) stet. Pf. gleich 18 Proz. (17) für die Aktie oder 9 Proz. (8%) bezüglich der Aktienkapitalie erhält 10 688 (967) stet. Pf. und den Ertragungskonto 41 800 stet. Pf. (41 582), welche Bonds zusammen mit 62 483 stet. Pf. (81 907), welche Bonds zusammen mit 62 483 stet. Pf. (81 907), und dem Verwaltungsrat werden 2773 stet. Pf. (2815) als Rentenrechte überwiesen.

\* London, 21. Oktober. "Daily Telegraph" meldet aus Johannesburg: Im Oktober wird eine Summe der Goldausbeute um 20 000 Unzen erwartet. Die Einschätzungen der Experten liegen zwischen 18 000 und 22 000 Unzen.

\* London, 21. Oktober. Die Transvaalsche und die südafrikanische Bausicherungsanstalt wurden zur amtlichen Rang an bestätigt.

\* New York, 21. Oktober. "Iron Age" schreibt: Die Börsenhälfte im Geschäftszweig der Eisenwaren zeigt keine Verbesserung, auch leidet der Stand der Geschäfte allgemein an mangelnder Nachfrage. Die Erzeuger in den mittleren und westlichen Distrikten erwarten eine weitere Einschränkung der Produktion um ungefähr 40 Proz. Eine bedeutsame Absatzschwäche hat den Betrieb eingestellt. Seitdem die beteiligten Handelsfirmen verneinen haben, daß einige Rohstofflieferanten in Unterhandlungen getreten seien, um die zukünftige Gestaltung der Preise zu prüfen, beobachtet man die Entwicklung der Schienenindustrie mit größtem Interesse. Der Handel in Stahlrohren liegt daher besser. In letzter Zeit spricht man hier viel von einer Fortsetzung des Exportgeschäfts.

\* Chicago, Burlington- und Quincy-Bahn. Das mit dem 30. Juni abgelaufene Geschäftsjahr 1902/03 weist einen Bruttogewinn von 62 684 000 \$ oder 8 843 000 \$ mehr als im Vorjahr auf. Die Aktienkennzahlen betragen 22 000 000 \$ oder 8 844 000 \$ mehr, das Aktienkonto 22 442 000 \$ oder 3 080 000 \$ mehr. Für Einbunden sind 13 320 000 \$ verfaßbar. Der Überdruck nach Ausfällen der Dibunden beträgt 4 000 \$ oder 220 000 \$ mehr als in 1901/02.

\* Der auswärtige Handel der Orange River-Selbstverwaltung in der Süßwasser ist dem mit dem 30. Juni beendeten Jahre 284 703 Pf. gegen nur 17 979 Pf. im Vorjahr. Der Wert der Einsätze belief sich auf 2 450 682 Pf. und eine Summe gegen das Vorjahr von 1 350 515 Pf. erhebt.

\* African Venture Syndicate. Wie die "A. S." erfaßt, wird das unter Führung der Firma Werner Bell & Co. im Leben getretene Goldminenunternehmen den obigen Namen und die Form eines Limited-Unternehmens annehmen.

### Telegramme.

\* Dortmund, 22. Oktober. Der Betriebsüberblick der Cappener Bergbauabteilung betrug im September 1903 (26 Arbeitstage) 1 222 800 \$ gegen 1 186 600 \$ (26 Arbeitstage) im August und 1 154 000 \$ (26 Arbeitstage) im September 1902.

\* Münster, 22. Oktober. Der Wirtschaftspräsident Villmann berichtet der Deutschen Presse: Auch nach der Belebung des Industrie- und Gewerbeaufschwungs ist die Produktion wieder gut auf einem hohen Niveau und die Ausfuhr ist auch wieder gut. Das Brotloftland", wie es jetzt genannt wird, wird von einem aufwändigen Aufschwung begleitet, der die Zukunft bringt.

\* Berlin, 22. Oktober. Die Wirtschaftsförderung und der Handelsaufschwung wird durch die Befreiung der Güter vom Zoll und die Erhöhung der Einfuhrzölle auf einen neuen Höhepunkt gebracht.

\* Berlin, 22. Oktober. Die Wirtschaftsförderung und der Handelsaufschwung wird durch die Befreiung der Güter vom Zoll und die Erhöhung der Einfuhrzölle auf einen neuen Höhepunkt gebracht.

\* Berlin, 22. Oktober. Der Wirtschaftspräsident Villmann berichtet der Deutschen Presse: Auch nach der Belebung des Industrie- und Gewerbeaufschwungs ist die Produktion wieder gut auf einem hohen Niveau und die Ausfuhr ist auch wieder gut. Das Brotloftland", wie es jetzt genannt wird, wird von einem aufwändigen Aufschwung begleitet, der die Zukunft bringt.

\* Berlin, 22. Oktober. Die Wirtschaftsförderung und der Handelsaufschwung wird durch die Befreiung der Güter vom Zoll und die Erhöhung der Einfuhrzölle auf einen neuen Höhepunkt gebracht.

\* Berlin, 22. Oktober. Die Wirtschaftsförderung und der Handelsaufschwung wird durch die Befreiung der Güter vom Zoll und die Erhöhung der Einfuhrzölle auf einen neuen Höhepunkt gebracht.

\* Berlin, 22. Oktober. Die Wirtschaftsförderung und der Handelsaufschwung wird durch die Befreiung der Güter vom Zoll und die Erhöhung der Einfuhrzölle auf einen neuen Höhepunkt gebracht.

\* Berlin, 22. Oktober. Die Wirtschaftsförderung und der Handelsaufschwung wird durch die Befreiung der Güter vom Zoll und die Erhöhung der Einfuhrzölle auf einen neuen Höhepunkt gebracht.

\* Berlin, 22. Oktober. Die Wirtschaftsförderung und der Handelsaufschwung wird durch die Befreiung der Güter vom Zoll und die Erhöhung der Einfuhrzölle auf einen neuen Höhepunkt gebracht.

\* Berlin, 22. Oktober. Die Wirtschaftsförderung und der Handelsaufschwung wird durch die Befreiung der Güter vom Zoll und die Erhöhung der Einfuhrzölle auf einen neuen Höhepunkt gebracht.

\* Berlin, 22. Oktober. Die Wirtschaftsförderung und der Handelsaufschwung wird durch die Befreiung der Güter vom Zoll und die Erhöhung der Einfuhrzölle auf einen neuen Höhepunkt gebracht.

\* Berlin, 22. Oktober. Die Wirtschaftsförderung und der Handelsaufschwung wird durch die Befreiung der Güter vom Zoll und die Erhöhung der Einfuhrzölle auf einen neuen Höhepunkt gebracht.

\* Berlin, 22. Oktober. Die Wirtschaftsförderung und der Handelsaufschwung wird durch die Befreiung der Güter vom Zoll und die Erhöhung der Einfuhrzölle auf einen neuen Höhepunkt gebracht.

\* Berlin, 22. Oktober. Die Wirtschaftsförderung und der Handelsaufschwung wird durch die Befreiung der Güter vom Zoll und die Erhöhung der Einfuhrzölle auf einen neuen Höhepunkt gebracht.

\* Berlin, 22. Oktober. Die Wirtschaftsförderung und der Handelsaufschwung wird durch die Befreiung der Güter vom Zoll und die Erhöhung der Einfuhrzölle auf einen neuen Höhepunkt gebracht.

\* Berlin, 22. Oktober. Die Wirtschaftsförderung und der Handelsaufschwung wird durch die Befreiung der Güter vom Zoll und die Erhöhung der Einfuhrzölle auf einen neuen Höhepunkt gebracht.

\* Berlin, 22. Oktober. Die Wirtschaftsförderung und der Handelsaufschwung wird durch die Befreiung der Güter vom Zoll und die Erhöhung der Einfuhrzölle auf einen neuen Höhepunkt gebracht.

\* Berlin, 22. Oktober. Die Wirtschaftsförderung und der Handelsaufschwung wird durch die Befreiung der Güter vom Zoll und die Erhöhung der Einfuhrzölle auf einen neuen Höhepunkt gebracht.

\* Berlin, 22. Oktober. Die Wirtschaftsförderung und der Handelsaufschwung wird durch die Befreiung der Güter vom Zoll und die Erhöhung der Einfuhrzölle auf einen neuen Höhepunkt gebracht.

\* Berlin, 22. Oktober. Die Wirtschaftsförderung und der Handelsaufschwung wird durch die Befreiung der Güter vom Zoll und die Erhöhung der Einfuhrzölle auf einen neuen Höhepunkt gebracht.

\* Berlin, 22. Oktober. Die Wirtschaftsförderung und der Handelsaufschwung wird durch die Befreiung der Güter vom Zoll und die Erhöhung der Einfuhrzölle auf einen neuen Höhepunkt gebracht.

\* Berlin, 22. Oktober. Die Wirtschaftsförderung und der Handelsaufschwung wird durch die Befreiung der Güter vom Zoll und die Erhöhung der Einfuhrzölle auf einen neuen Höhepunkt gebracht.

\* Berlin, 22. Oktober. Die Wirtschaftsförderung und der Handelsaufschwung wird durch die Befreiung der Güter vom Zoll und die Erhöhung der Einfuhrzölle auf einen neuen Höhepunkt gebracht.

\* Berlin, 22. Oktober. Die Wirtschaftsförderung und der Handelsaufschwung wird durch die Befreiung der Güter vom Zoll und die Erhöhung der Einfuhrzölle auf einen neuen Höhepunkt gebracht.

\* Berlin, 22. Oktober. Die Wirtschaftsförderung und der Handelsaufschwung wird durch die Befreiung der Güter vom Zoll und die Erhöhung der Einfuhrzölle auf einen neuen Höhepunkt gebracht.

\* Berlin, 22. Oktober. Die Wirtschaftsförderung und der Handelsaufschwung wird durch die Befreiung der Güter vom Zoll und die Erhöhung der Einfuhrzölle auf einen neuen Höhepunkt gebracht.

\* Berlin, 22. Oktober. Die Wirtschaftsförderung und der Handelsaufschwung wird durch die Befreiung der Güter vom Zoll und die Erhöhung der Einfuhrzölle auf einen neuen Höhepunkt gebracht.

\* Berlin, 22. Oktober. Die Wirtschaftsförderung und der Handelsaufschwung wird durch die Befreiung der Güter vom Zoll und die Erhöhung der Einfuhrzölle auf einen neuen Höhepunkt gebracht.

\* Berlin, 22. Oktober. Die Wirtschaftsförderung und der Handelsaufschwung wird durch die Befreiung der Güter vom Zoll und die Erhöhung der Einfuhrzölle auf einen neuen Höhepunkt gebracht.

\* Berlin, 22. Oktober. Die Wirtschaftsförderung und der Handelsaufschwung wird durch die Befreiung der Güter vom Zoll und die Erhöhung der Einfuhrzölle auf einen neuen Höhepunkt gebracht.

\* Berlin, 22. Oktober. Die Wirtschaftsförderung und der Handelsaufschwung wird durch die Befreiung der Güter vom Zoll und die Erhöhung der Einfuhrzölle auf einen neuen Höhepunkt gebracht.

\* Berlin, 22. Oktober. Die Wirtschaftsförderung und der Handelsaufschwung wird durch die Befreiung der Güter vom Zoll und die Erhöhung der Einfuhrzölle auf einen neuen Höhepunkt gebracht.

\* Berlin, 22. Oktober. Die Wirtschaftsförderung und der Handelsaufschwung wird durch die Befreiung der Güter vom Zoll und die Erhöhung der Einfuhrzölle auf einen neuen Höhepunkt gebracht.

\* Berlin, 22. Oktober. Die Wirtschaftsförderung und der Handelsaufschwung wird durch die Befreiung der Güter vom Zoll und die Erhöhung der Einfuhrzölle auf einen neuen Höhepunkt gebracht.

\* Berlin, 22. Oktober. Die Wirtschaftsförderung und der Handelsaufschwung wird durch die Befreiung der Güter vom Zoll und die Erhöhung der Einfuhrzölle auf einen neuen Höhepunkt gebracht.

\* Berlin, 22. Oktober. Die Wirtschaftsförderung und der Handelsaufschwung wird durch die Befreiung der Güter vom Zoll und die Erhöhung der Einfuhrzölle auf einen neuen Höhepunkt gebracht.

\* Berlin, 22. Oktober. Die Wirtschaftsförderung und der Handelsaufschwung wird durch die Befreiung der Güter vom Zoll und die Erhöhung der Einfuhrzölle auf einen neuen Höhepunkt gebracht.

\* Berlin, 22. Oktober. Die Wirtschaftsförderung und der Handelsaufschwung wird durch die Befreiung der Güter vom Zoll und die Erhöhung der Einfuhrzölle auf einen neuen Höhepunkt gebracht.

\* Berlin, 22. Oktober. Die Wirtschaftsförderung und der Handelsaufschwung wird durch die Befreiung der Güter vom Zoll und die Erhöhung der Einfuhrzölle auf einen neuen Höhepunkt gebracht.

\* Berlin, 22. Oktober. Die Wirtschaftsförderung und der Handelsaufschwung wird durch die Befreiung der Güter vom Zoll und die Erhöhung der Einfuhrzölle auf einen neuen Höhepunkt gebracht.

\* Berlin, 22. Oktober. Die Wirtschaftsförderung und der Handelsaufschwung wird durch die Befreiung der Güter vom Zoll und die Erhöhung der Einfuhrzölle auf einen neuen Höhepunkt gebracht.

\* Berlin, 22. Oktober. Die Wirtschaftsförderung und der Handelsaufschwung wird durch die Befreiung der Güter vom Zoll und die Erhöhung der Einfuhrzölle auf einen neuen Höhepunkt gebracht.

\* Berlin, 22. Oktober. Die Wirtschaftsförderung und der Handelsaufschwung wird durch die Befreiung der Güter vom Zoll und die Erhöhung der Einfuhrzölle auf einen neuen Höhepunkt gebracht.

\* Berlin, 22. Oktober. Die Wirtschaftsförderung und der Handelsaufschwung wird durch die Befreiung der Güter vom Zoll und die Erhöhung der Einfuhrzölle auf einen neuen Höhepunkt gebracht.

\* Berlin, 22. Oktober. Die Wirtschaftsförderung und der Handelsaufschwung wird durch die Befreiung der Güter vom Zoll und die Erhöhung der Einfuhrzölle auf einen neuen Höhepunkt gebracht.

\* Berlin, 22. Oktober. Die Wirtschaftsförderung und der Handelsaufschwung wird durch die Befreiung der Güter vom Zoll und die Erhöhung der Einfuhrzölle auf einen neuen Höhepunkt gebracht.

\* Berlin, 22. Oktober. Die Wirtschaftsförderung und der Handelsaufschwung wird durch die Befreiung der Güter vom Zoll und die Erhöhung der Einfuhrzölle auf einen neuen Höhepunkt gebracht.

\* Berlin, 22. Oktober. Die Wirtschaftsförderung und der Handelsaufschwung wird durch die Befreiung der Güter vom Zoll und die Erhöhung der Einfuhrzölle auf einen neuen Höhepunkt gebracht.

\* Berlin, 22. Oktober. Die Wirtschaftsförderung und der Handelsaufschwung wird durch die Befreiung der Güter vom Zoll und die Erhöhung der Einfuhrzölle auf einen neuen Höhepunkt gebracht.

\* Berlin, 22. Oktober. Die Wirtschaftsförderung und der Handelsaufschwung wird durch die Befreiung der Güter vom Zoll und die Erhöhung der Einfuhrzölle auf einen neuen Höhepunkt gebracht.

\* Berlin, 22. Oktober. Die Wirtschaftsförderung und der Handelsaufschwung wird durch die Befreiung der Güter vom Zoll und die Erhöhung der Einfuhrzölle auf einen neuen Höhepunkt gebracht.

\* Berlin, 22. Oktober. Die Wirtschaftsförderung und der Handelsaufschwung wird durch die Befreiung der Güter vom Zoll und die Erhöhung der Einfuhrzölle auf einen neuen Höhepunkt gebracht.

\* Berlin, 22. Oktober. Die Wirtschaftsförderung und der Handelsaufschwung wird durch die Befreiung der Güter vom Zoll und die Erhöhung der Einfuhrzölle auf einen neuen Höhepunkt gebracht.

\* Berlin, 22. Oktober. Die Wirtschaftsförderung und der Handelsaufschwung wird durch die Befreiung der Güter vom Zoll und die Erhöhung der Einfuhrzölle auf einen neuen Höhepunkt gebracht.

\* Berlin, 22. Oktober. Die Wirtschaftsförderung und der Handelsaufschwung wird durch die Befreiung der Güter vom Zoll und die Erhöhung der Einfuhrzölle auf einen neuen Höhepunkt gebracht.

\* Berlin, 22. Oktober. Die Wirtschaftsförderung und der Handelsaufschwung wird durch die Befreiung der Güter vom Zoll und die Erhöhung der Einfuhrzölle auf einen neuen Höhepunkt gebracht.

\* Berlin, 22. Oktober. Die Wirtschaftsförderung und der Handelsaufschwung wird durch die Befreiung der Güter vom Zoll und die Erhöhung der Einfuhrzölle auf einen neuen Höhepunkt gebracht.

\* Berlin, 22. Oktober. Die Wirtschaftsförderung und der Handelsaufschwung wird durch die Befreiung der Güter vom Zoll und die Erhöhung der Einfuhrzölle auf einen neuen Höhepunkt gebracht.

\* Berlin, 22. Oktober. Die Wirtschaftsförderung und der Handelsaufschwung wird durch die Befreiung der Güter vom Zoll und die Erhöhung der Einfuhrzölle auf einen neuen Höhepunkt gebracht.

\* Berlin, 22. Oktober. Die Wirtschaftsförderung und der Handelsaufschwung wird durch die Befreiung der Güter vom Zoll und die Erhöhung der Einfuhrzölle auf einen neuen Höhepunkt gebracht.

\* Berlin, 22. Oktober. Die Wirtschaftsförderung und der Handelsaufschwung wird durch die Befreiung der Güter vom Zoll und die Erhöhung der Einfuhrzölle auf einen neuen Höhepunkt gebracht.

\* Berlin, 22. Oktober. Die Wirtschaftsförderung und der Handelsaufschwung wird durch die Befreiung der Güter vom Zoll und die Erhöhung der Einfuhrzölle auf einen neuen Höhepunkt gebracht.

\* Berlin, 22. Oktober. Die Wirtschaftsförderung und der Handelsaufschwung wird durch die Befreiung der Güter vom Zoll und die Erhöhung der Einfuhrzölle auf einen neuen Höhepunkt gebracht.

\* Berlin, 22. Oktober. Die Wirtschaftsförderung und der Handelsaufschwung wird durch die Befreiung der Güter vom Zoll und die Erhöhung der Einfuhrzölle auf einen neuen Höhepunkt gebracht.

\* Berlin, 22. Oktober. Die Wirtschaftsförderung und der Handelsaufschwung wird durch die Befreiung der Güter vom Zoll und die Erhöhung der Einfuhrzölle auf einen neuen Höhepunkt gebracht.

\* Berlin, 22. Oktober. Die Wirtschaftsförderung und der Handelsaufschwung wird durch die Befreiung der Güter vom Zoll und die Erhöhung der Einfuhrzölle auf einen neuen Höhepunkt gebracht.

\* Berlin, 22. Oktober. Die Wirtschaftsförderung und der Handelsaufschwung wird durch die Befreiung der Güter vom Zoll und die Erhöhung der Einfuhrzölle auf einen neuen Höhepunkt gebracht.

\* Berlin, 22. Oktober. Die Wirtschaftsförderung und der Handelsaufschwung wird durch die Befreiung der Güter vom Zoll und die Erhöhung der Einfuhrzölle auf einen neuen Höhepunkt gebracht.

\* Berlin, 22. Oktober. Die Wirtschaftsförderung und der Handelsaufschwung wird durch die Befreiung der Güter vom Zoll und die Erhöhung der Einfuhrzölle auf einen neuen Höhepunkt gebracht.

